SANKT GEORGS BLATT

14. Jahrgang **Jänner 1999**

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Einheit der Christen	Seite	3
Ostkirche	Seite	4
Dialog-Tagung in Ankara	Seite	7
Kultur	Seite	9
Krankenhaus	Seite	10
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Schmunzelecke	Seite	15

Melis Kuruner, O3A

Ece Yüksel, O3A

Çağla Cömertoğlu, O3A

Pınar Hoşafçı, O3A

Mensch-Werdung

14 Tage lang feiern wir Weihnachten. Das, was die meisten von uns als das Hauptfest feiern, ist eigentlich der Auftakt: der heilige Abend zum eigentlichen Weihnachtstag. Im Mittelpunkt der Schriftlesungen steht in der Nacht die Geburt Jesu. Es ist die den meisten von uns vertraute Weihnachtsgeschichte von Lukas.

Der Evangelientext vom Weihnachtstag ist dagegen richtig abstrakt: es ist der Prolog (die Vorrede) des Johannesevangeliums: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott. Im Anfang war es bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist...“ (Joh, 1,1-3)

Der Abschluß des Weihnachtsfestes ist der 6. Dezember, meist „Dreikönig“ bezeichnet, der in der kirchlichen Liturgie verwendete Name ist „Erscheinung des Herrn“. Im Mittelpunkt der Lesungen steht die Erzählung von den drei Sterndeutern aus dem Osten von Matthäus.

So sind es drei recht unterschiedliche Berichte, die uns zu einer hoffnungsvollen, aber auch schwierigen Glaubensaussage hinführen wollen: der Menschwerdung Gottes.

Was braucht es also, daß Gott unter uns Mensch werden kann?

Lukas deutet darauf hin, daß es auf die Frage Gottes an die Menschen ein bewußtes „Ja“ der Menschen braucht: „Ja wir wollen Gott unter uns“. In dem, daß Gott eine konkreter Mensch, also zunächst Säugling, dann Bub bis hin zum erwachsenen Jesus wurde, war er ein Mensch unter Menschen. Jesus war abhängig von der Zuwendung der Eltern wie andere Kinder auch. Wie uns Lukas mit der Erzählung vom zwölfjährigen Jesus im Tempel (Lk 2,41-52) deutlich machen will, war Jesus von menschlicher Sorge umgeben, aber trotzdem war da ”mehr” mit im Spiel. Er ist wirklich der erwartete „Immanuel“, der Gott mitten unter uns.

Johannes stellt das Wort in den Mittelpunkt. Der griechische Begriff „logos“ meint damit aber auch Gedanke, göttliche Idee, Botschaft. Die Botschaft Gottes ist als Mensch erfahrbar. Das ist das, was wir als Leben, Sterben und Auferstehung Jesu kennen. Aber diese Botschaft Gottes muß angenommen werden, sonst nützt sie nichts. Gottes Wort an die Menschen gibt es. Es ist da, seit Anfang an. Es gibt den Menschen seit Anfang an das Leben. Doch die Menschen spüren das oft nicht, daß eigentlich alles von ihm kommt. So ist es auch mit dem menschgewordenen Gott: die einen haben es verstanden und das Wunderbare daran erkannt, die anderen konnten es nicht hören und gingen daran vorüber. Wieder ist auf die Zuwendung Gottes eine Reaktion gefordert: das Hören, damit das Wort lebendig werden kann.

Matthäus erzählt in der Einleitung seines Evangeliums mit der Geschlechterfolge, daß Jesus aus dem Stamm Davids stammt. In ihm hat sich nun die Verheißung erfüllt. Mittelpunkt der Erzählung ist das große Licht, das aufgeht: Das Licht, der Stern, der so strahlt, daß es Menschen aus der Ferne anzieht, die drei Weisen. Und gleichzeitig können es Menschen wie Herodes nicht sehen, weil er für die eigentliche Botschaft keine Ohren hat. Er hört nur etwas von „größer, königlich“ und sieht sich schon in seiner Macht bedroht. Die Bedrohung durch etwas Kleines, das noch wachsen muß, um zu seiner Bedeutung zu gelangen, wird hier aufgezeigt. Gott wendet sich an die Menschen, die bereit sind, ihre Werte nach denen zu richten, durch die es in den Herzen des Menschen hell wird.

In all diesen Texten wird deutlich, wie klein und verletzlich sich Gott den Menschen zeigt. Gott will

Zum Titelbild

Die Arbeiten dieses Titelbildes stammen aus dem Unterricht von Mag. Waltraud Perfler. In der Orta 3 (8. Schulstufe) ist das Semesterthema ”Abstraktion – abstrakte Darstellung”. Dazu bekamen die Schüler und Schülerinnen Fotokopien eines Fotos der Sülemaniye-Moschee, die diese entsprechend bearbeiten haben.

den Menschen nahe sein. Der Mensch wird mitverantwortlich dafür, daß Gott unter den Menschen sein kann.

Das klingt so theoretisch. Und doch, denke ich, ist es oft spürbar: Wieviel Raum geben wir in unserm Denken Gott? Wenn ich alle Gedanken in diese Richtung nur verdränge, wegschiebe, kann schwer etwas in der Beziehung zu Gott in mir wachsen.

Wenn ich nicht in den kleinen mir möglichen Dingen versuche, die Botschaft Jesu, des menschgewordenen Gottessohnes, umzusetzen, dann darf ich mich nicht wundern, wenn die Welt nicht menschenfreundlicher wird.

Und trotzdem ist es gleichzeitig ein einziges Geheimnis, daß Gott sich so von uns Menschen abhängig macht, wenn er Mensch wird - das ist das Geheimnis der Weihnacht. Und gleichzeitig leuchtet die Herrlichkeit Gottes für die Menschen auf, die ihn suchen - das ist das, was wir an Epiphanie, Erscheinung des Herrn, feiern.

Wir feiern das Fest mit zwei Kontrapunkten, der Menschlichkeit und der Göttlichkeit Jesu.

Unseren zweiten, abschließenden Höhepunkt des Weihnachtsfestes - Epiphanie – feiern wir zum gleichen Zeitpunkt, an dem eine große Gruppe der einheimischen Christen – die Armenier – das Weihnachtsfest begeht. Obwohl wir verschieden feiern, feiern wir doch dasselbe: Die Geburt des Erlösers, Gott der als Mensch zu den Menschen kommt.

Ist, das nicht auch eine leise Aufforderung an uns, in unserer jeweils eigenen Weise dazu mitzuhelfen, daß dieses Kommen Gottes durch uns für die verschiedensten Menschen, auch über Grenzen hinweg, spürbarer wird?

Elisabeth Dörler

2000: Christen des Orients gestalten Gebetswoche für die Einheit der Christen

Im Jahr 2000 wird die christliche Welt Rückschau auf den Ursprung des Christentums halten und den Blick auf das kommende Jahrtausend richten; deshalb sei es angebracht, daß die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen im Jahr 2000 von den Kirchen des Nahen Ostens entworfen werden, die das Erbe des Frühchristentums bis heute weitertragen. Dies teilte der Weltkirchenrat in Genf mit.

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde (Offb 21,1)

Einladung zur Ökumenischen Gebetswoche
für die Einheit der Christen
vom 16. – 23. Jänner 1999, jeweils um 18.00 Uhr

16.1.	Bomonti, römisch-katholische Kirche
17.1.	Deutsche Evangelische Kirche
18.1.	Istanbul Presbyterian Church in Moda (alte Anglikanische Kapelle)
19.1.	Dutch Chapel, Istiklal Cad.
20.1.	Anglikanische Kirche, Tünel
21.1.	Armenisch-gregorianische Kirche (Ort wird noch festgelegt)
22.1.	Griechisch-orthodoxe Kirche, Bakırköy

Die Texte der Gebetswoche für die Einheit der Christen im Jahr 2000 beschäftigen sich mit dem Brief des Apostels Paulus an die Bewohner von Ephesos, in dem er sich mit Themen wie Lobpreis, Vergebung, Erlösung, Heiligung und Hoffnung auseinandersetzt. Materialien für die Gebetswoche 2000 werden ab Februar 1999 zur Verfügung stehen. Dazu gehören eine theologische und seelsorgerliche Einführung, ein Vorschlag für einen ökumenischen Gottesdienst, eine Auswahl von Bibeltexten und Kommentaren für die acht Tage der Woche sowie Gebete aus dem Nahen Osten und ein Bericht über die ökumenische Situation in der Urheimat des Christentums.

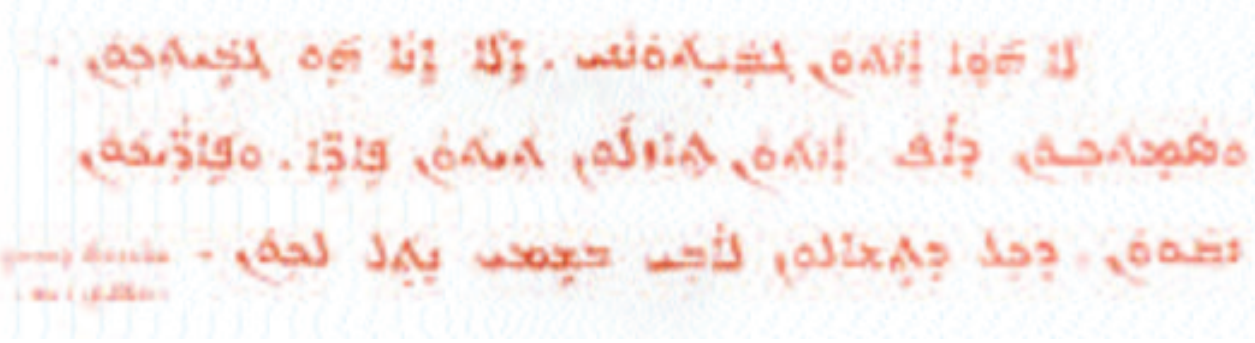
Die Gebetswoche für die Einheit der Christen entstand aus verschiedenen anglikanischen, evangelischen und katholischen Initiativen in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Traditionell findet sie vom 18. bis 25. Jänner statt. Einige Kirchen feiern die Woche in der Zeit um Pfingsten, das ein symbolisches Datum für die Einheit der Kirche ist.

Priesterweihe für die chaldäische Kirche der Türkei

Am Sonntag, den 20. Dezember, weihte der chaldäische Erzbischof Paul Karataş in der Kathedrale St. Esprit **Diakon François Yakan** zum Priester.

Die chaldäische Kirche ist die mit Rom unierte syrische Kirche des Ostens.

Wir freuen uns, daß der in seiner Erzdiözese allein lebende chaldäische Erzbischof nun auch wieder einen Priester hat.



Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt... Joh 15,16 (in der Sprache der syrischen Christen)

Neuer syrisch-katholischer Patriarch

Die syrisch-katholische Kirche - die mit Rom in voller Kirchengemeinschaft stehende westsyrische Kirche - hat ein neues Oberhaupt: Der Heilige Synod des syrisch-katholischen Patriarchats von Antiochien hat in Charfet (Libanon) Ignatios Moussa I. Daoud gewählt. Papst Johannes Paul II. hat dem neugewählten Patriarchen die „kirchliche Gemeinschaft“ bestätigt.

Der 68jährige Daoud war bisher syrisch-katholischer Erzbischof von Homs (Syrien). Er ist Nachfolger des 88jährigen Ignatios Antonios II. Hayek. Dieser hatte die syrisch-katholische Kirche seit 1968 geleitet und war nun aus Altersgründen zurückgetreten.

Die Kirche zählt im gesamten Nahen Osten rund 150.000 Gläubige. Sitz des Patriarchats ist Beirut. In Istanbul lebt ein Patriarchalvikar.

Die Patriarchen der katholischen Ostkirchen werden durch die Synoden ihrer Kirchen gewählt; anschließend ersuchen sie den Papst um Bestätigung der kirchlichen Gemeinschaft. Daoud wurde 1930 in Syrien geboren; 1977 wurde er syrisch-katholischer Bischof von Kairo, ab 1994 leitete er die Erzdiözese Homs. In einem Telegramm an Ignatios Antonios II. Hayek dankte der Papst dem bisherigen Patriarchen für seinen langjährigen Dienst für die ihm anvertrauten Gläubigen im Nahen Osten und in der Diaspora.

Die syrisch-katholische Kirche ist der „unierte“ Zweig der syrisch-orthodoxen Kirche. Ab dem 17. Jahrhundert war ein Teil dieser Kirche in Gemeinschaft mit dem römischen Papst getreten. Die syrisch-katholische Kirche zählte unter ihren Patriarchen große Gelehrte, die wesentlich zur Bewahrung des reichen theologischen, spirituellen und liturgischen Erbes der nahöstlichen Christenheit beitrugen.

Bartholomaios zuversichtlich über katholisch-orthodoxe Ökumene

Der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomaios I., hat sich zuversichtlich über einen Fortschritt im Dialog zwischen der orthodoxen und der katholischen Kirche gezeigt. Er sei „sehr froh“, daß die offizielle Theologen-Kommission für den Dialog zwischen den beiden Kirchen bei ihrer nächsten Vollversammlung im Juni 1999 in Baltimore die Gespräche wieder aufnehmen werde, sagte der Patriarch während eines Besuchs in Polen Mitte Oktober. „Wir glauben an diesen Dialog, er ist eine Forderung unserer Epoche und unserer Gläubigen“, so Bartholomaios. Der Patriarch würdigte in der Heimat Johannes Pauls II. dessen Einsatz für die Einheit der Christen. Die Wahl dieses Papstes vor 20 Jahren sei eine „Wegmarke“ nicht nur für die katholische Kirche, sondern für alle Christen. Wie Johannes Paul II. gesagt habe, müssten die christlichen Kirchen den Schritt ins dritte Jahrtausend gemeinsam tun. Auch wenn der Weg zur Einheit noch weit sei, seien beide Seiten verpflichtet, ihn zu gehen, unterstrich der Ökumenische Patriarch.

Bartholomaios traf während seines siebentägigen Polenbesuchs auch mit dem polnischen Primas Kardinal Jozef Glemp und dem Erzbischof von Krakau, Kardinal Frantisek Macharski, zusammen. Als erster orthodoxer Amtsträger suchte er auch den polnischen Marienwallfahrtsort Tschenstochau auf, um vor dem dortigen Gnadenbild, der „Schwarzen Madonna“, zu beten. Außerdem wurde dem Patriarchen ein Ehrendoktorat der Warschauer Christlichen Akademie (an der auch die orthodoxen Theologen des Landes ausgebildet werden) verliehen - für seine Verdienste um die Verteidigung der Menschenrechte und die Ökumene.

Moskauer Patriarch kommt im April 1999

Henryk Paprocki, Pressesprecher der orthodoxen Kirche in Polen, wertete die Visite des Patriarchen als Auftakt zur Wiederaufnahme des Dialogs zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche in Polen, was auch die Gespräche auf internationaler Ebene fördern könne. Die orthodoxe Kirche Polens könne eine Vermittlerrolle zwischen den Katholiken und den anderen orthodoxen Kirchen spielen, sagte Paprocki und verwies auf den für April 1999 geplanten Polen-Besuch des Moskauer Patriarchen Aleksij II. Während seines Aufenthalts in Polen wurde Bartholomaios auch von Staatspräsident Aleksander Kwasniewski und Regierungschef Jerzy Buzek empfangen. Bei einem Besuch im KZ Auschwitz suchte der Patriarch auch die Haftzelle des polnischen Minoritenpaters und Heiligen Maksymilian Kolbe auf und kniete dort zum Gebet nieder. In das Goldene Buch des Museums von Auschwitz trug sich der Patriarch mit den Worten „Niemals wieder! Die Opfer des Völkermords mögen in Frieden ruhen“ ein.

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. an Ostern 1997 in seiner Heimat, der Insel Imbros

Die polnisch-orthodoxe Kirche zählt rund 600.000 Gläubige. Ihr Oberhaupt, Metropolit Sawa, hatte den Ökumenischen Patriarchen nach Polen eingeladen. Es handelte sich um den ersten Besuch eines Patriarchen von Konstantinopel in Polen. Im nordostpolnischen Bialystok weihte Bartholomaios eine neue Kirche ein, die nach dem Vorbild der Hagia Sophia in Konstantinopel errichtet wurde. In der Region leben die meisten der orthodoxen Gläubigen des Landes.

Grußbotschaft des Papstes zum Andreasfest

Papst Johannes Paul II. hat Katholiken und Orthodoxe zu einem verstärkten ökumenischen Engagement aufgefordert. Die Unterschiede und Schwierigkeiten, die einer vollen Einheit im Wege stehen, müßten überwunden werden, betonte er in einer Botschaft an den Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Bartholomaios I. Nur so könnten die Christen der Welt ein überzeugenderes Zeugnis von Frieden und Einheit geben. Anlaß für die Papstbotschaft waren die Feierlichkeiten zum orthodoxen Patronatsfest, dem Fest des Apostels Andreas, zu dem auch eine Vatikandelegation nach Istanbul gereist war.

Der Weg zur Einheit sei noch mühsam und schwierig, räumte der Papst ein. Allerdings könnten die Schwierigkeiten in der Ökumene auch eine „Chance zum geistlichen Wachsen und zum Fortschritt in Richtung auf die Einheit sein".

Die Vatikandelegation, die mit dem Besuch im Phanar traditionsgemäß den jährlichen Besuch einer orthodoxen Delegation zum römischen Patronatsfest Peter und Paul (29. Juni) beantwortet, wurde in diesem Jahr vom amerikanischen Kardinal William Keeler, dem Erzbischof von Baltimore, geleitet. Im Vorjahr hatte der Wiener Erzbischof Christoph Schönborn zusammen mit Kardinal Edward Cassidy die Delegation angeführt.

Orthodoxerseits reisten Bischöfe aus allen Teilen der Welt zum Andreasfest nach Istanbul, unter anderem der in Wien residierende griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria, Michael Staikos.

Orthodoxie intensiviert Dialog mit Juden und Muslimen

Internationale akademische Konsultationen in Amman und Jerusalem setzten sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander

Auf Initiative des Ökumenischen Patriarchates von Konstantinopel verstärkt die orthodoxe Kirche den internationalen akademischen Dialog mit Juden und Muslimen. Unter dem Patronat des Jüdischen Weltkongresses begann am Sonntag in Jerusalem die 4. Konsultation zwischen Ostchristen und Juden. Das Treffen dauert bis Mittwoch.

Parallel zur Konsultation zwischen Christen und Juden in Jerusalem fand vom 10. bis 12. November in der jordanischen Hauptstadt Amman in Zusammenarbeit mit der „Royal Academy for Islamic Civilization Research" die 9. Konsultation zwischen Ostchristen und Muslimen statt. Beide Dialoge setzen sich mit Themen der aktuellen politischen und gesellschaftlichen Situation auseinander.

57 Teilnehmer aus 18 Ländern debattierten in Amman zum Thema „Muslime und Christen in der modernen Gesellschaft". Im Schlußbericht kommt klar die Forderung zum Ausdruck, daß die Menschen mehr Respekt voreinander haben müssen. Jeder müsse den andern in seiner Andersartigkeit annehmen, so wie er ist. Zudem sei jeder aufgefordert, durch die Begegnung mit dem andern seine eigene Überzeugung zu vertiefen.

Der griechisch-orthodoxe Metropolit Damaskinos (Genf) betonte, kein Staat habe das Recht, Friedensbemühungen zu unterdrücken oder Dialoge für eine friedliche Koexistenz zu behindern. Er stellte allgemein die Forderung an die staatliche Ordnung, Gesetze zur Gewährleistung

des friedlichen Zusammenlebens zu erlassen. Dabei müsse es als selbstverständlich angesehen werden, daß solche Gesetze für alle Seiten Geltung hätten. In diesem Zusammenhang bezeichnete er den König von Jordanien als „Friedensstifter", der mit seiner Politik ein Beispiel dafür liefere, wie eine solche Lösung aussehen könne.

Die Konsultation zwischen Ostchristen und Juden findet im Kibbuz Maaleh Ha-mischa bei Jerusalem statt. Obwohl dieser Dialog bereits seit zwanzig Jahren - und damit doppelt so lange wie der mit den Muslimen - dauert, trifft sich diese internationale Gesprächsgruppe erst zum vierten Mal. Wie bereits die vorhergehenden Treffen - in Luzern 1977, Bukarest 1979, Athen 1993 - steht ein aktueller Themenkomplex auf der Tagesordnung: „Die Begegnung von Orthodoxie und Judentum mit der Moderne".

Dabei geht es um Fragen wie „Nationalismus und religiöser Fundamentalismus in der säkularisierten Gesellschaft", „Menschenrechte und religiöse Freiheit im modernen Staat", „Moderne Erziehungsysteme und alte religiöse Vorurteile", „Religiöse Konfrontationen und die Sehnsucht nach Frieden".

Übereinstimmung herrschte in beiden Dialogen, daß die Basis des monotheistischen Glaubens sowohl Juden als auch Christen und Muslime verpflichte, ihre jeweilige Heilige Schrift als Fundament für die ethischen Werte und kulturellen Traditionen zu betrachten. Das schließe die gegenseitige Anerkennung ethischer Werte und kultureller Traditionen ein.

Papst für mehr Dialog zwischen den Religionen

Papst Johannes Paul II. hat die katholischen Kirche aufgefordert, sich stärker im Dialog mit den anderen Religionen zu engagieren. Dies sei eines der Hauptziele für das Heilige Jahr 2000. Besondere Aufmerksamkeit gelte es dem Islam sowie den Strömungen des Hinduismus, Buddhismus und Schintoismus zu widmen. Die Erklärung des Papstes erfolgte anläßlich einer Audienz der Mitglieder des päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, der Ende Oktober im Vatikan seine Vollversammlung abhielt. Der Dialog solle eine Erweiterung des Horizontes aller Gläubigen bewirken, was eine „Umkehr der Herzen" (metanoia) voraussetze. Der Papst betonte die große Bedeutung des Gremiums für den Dialog der katholischen Kirche mit anderen Religionen. Das Gebet als gemeinsames Merkmal der Religionen könne die angestrebte Annäherung verwirklichen helfen.

2. Internationale Tagung der Weltreligionen in Ankara

Anläßlich des 75. Jahrestag der Gründung der Republik Türkei fand ab dem 23. November die fünf Tage dauernde Versammlung unter Vorsitz des Präsidents für Religiöse Angelegenheiten Mehmet Nuri Yılmaz statt.

Aus 32 Ländern kamen 41 Vertreter sowie 235 Teilnehmer aus Wissenschaft und Religion zu dieser Versammlung. So waren Kardinal Francis Arinze für den Vatikan, der Nuntius für die Türkei Luigi Celata, Bischof Walter Kasper sowie Herr Helmut Wiesmann für die Deutsche Bischofskonferenz und Oberkirchenrat Heinz Klautke für die Evangelischen Kirchen Deutschlands anwesend. Von Beginn an wurde von den Botschaften des Friedens und des Laizismus ausgegangen.

Aus dem Schlußpapier sind die folgenden Beschlüsse bzw. Wünsche entnommen:

Es wird darauf hingewiesen, daß Säkularismus nicht Atheismus sei, sondern die Wurzel für die

Menschlichkeit. Er bilde damit die Garantie für Religionsfreiheit und öffnet Möglichkeiten für den Dialog. Die Koordination des Dialoges von Theologie, Soziologie, Politik Geschichte und anderen relevanten Gebieten solle in der Türkei beim Amt für religiöse Angelegenheiten liegen.

Um den Fortschritt zu ermöglichen, sei auch Wert auf eine gute religiöse Ausbildung – sei es via Schule oder moderne Medien wie Fernsehen - zu legen. In diesem Zusammenhang solle auch die Zusammenarbeit mit den theologischen Fakultäten verstärkt werden.

Insgesamt sollten alle Mitglieder der verschiedenen Weltreligionen für den Frieden in der Welt eintreten.

Der Dialog zwischen den Religionen sollte immer frei sein von der Propaganda für eine Religion. Dieser Bereich sollte mit möglichst großer Sorgfalt behandelt werden, damit niemand auf versteckte politische oder andere Agitationen hineinfalle.

Das bedeute, daß man die andere Religion ohne Vorurteile kennen lernen sollte und in den Ausbildungsprogrammen entsprechende Information über die jeweils anderen finden sollte.

Der interreligiöse Dialog solle nicht nur auf akademischer Ebene, sondern auch auf breiter Basis stattfinden.

Ein Generalsekretär für den interreligiösen Dialog solle im Bereich des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten bestellt werden. Ein Zentrum zur Erforschung und Dokumentation der Weltreligionen solle errichtet werden, das durch gemeinsame Projekte mit den entsprechenden Institutionen Forschung und sich daraus ergebende Publikationen ermöglichen könnte.

Während der Eröffnungszeremonie. Ganz links: Nuntius Celata, Kardinal Arinze, Oberkirchenrat Klautke, türkische Amtsträger mit Vizepremierminister Ecevit, ganz rechts der Präsident des Amtes für religiöse Angelegenheiten Mehmet Nuri Yılmaz

Nach dem “Diyalog” Symposium im März 98 in Istanbul war dies ein weiterer Anlaß, auf offizieller Ebene über diese Fragen nachzudenken. Während in Europa schon seit mehr als zehn Jahren in diesem Bereich auf politischer, kirchlicher und gesellschaftlicher Basis gearbeitet wird, beginnt nun auch hier dieser Prozeß, der allerdings sehr stark auf die Sicht der Türkei zugeschnitten ist.

Österreichisches Kulturinstitut Istanbul

80870 Istanbul - Yeniköy, Köybaşı Cad. 44
Tel:2237843/44 Fax:223469

Ausstellungen

G E S A M

Die Ausstellung präsentiert einen Querschnitt der Arbeiten von 26 Mitgliedern des Berufsverbandes Türkischer Bildender Künstler/innen. Sie stellen eine Gruppe dar, die "ohne in die Diskussion von abstrakt-konkret, alt-neu einzugehen, mit Liebe und Glaube malen. Ihre Gemeinsamkeit ist die erlebte Kunst, die uns mit großer Macht aneinanderbindet." (Prof. Dinçer Erimez/ Vorstand von Gesam)
In Zusammenarbeit mit dem Lions Club Çamlık Sahil

Kulturinstitut 04.-29.01.
Eröffnung: 04.01., 19.00

Konzerte

Tuba Bayav, Violine; **Eser Bilgeman**, Klavier

Tuba Bayav studiert Violine am Konservatorium der Universität Istanbul in der IV. Klasse bei Selahattin Yunkuþ.
Sie ist Mitglied des Kammerorchesters Akbank. Zusammen mit dem Jugendorchester des Mittelmeeres gab sie Konzerte in verschiedenen Ländern.
Eser Bilgeman beendete 1993 ihre Klavierausbildung bei Prof. Meral Yapalı am Konservatorium der Universität Istanbul mit gutem Erfolg und ist derzeit Lehrbeauftragte an der selben Universität. Sie ist Trägerin verschiedener Preise u.a. erhielt sie 1988 in Griechen-land den ersten Preis beim Wettbewerb "Jugend musiziert".
In Zusammenarbeit mit dem Lions Club Çamlık Sahil
Programm: J.S. Bach, E. Elgar, W.A. Mozart, M. Bruch

Kulturinstiut, 20.00 04.01.

Neujahrskonzert der St. Georgs-Stiftung

Künstlerischer Leiter: **Prof Kurt Rapf**; Solisten: **Ildiko Raimondi**, Sopran; **John Dickie**, Tenor

Das 1986 von Prof. Kurt Rapf gegründete Kammerorchester spannt in seinen Konzerten einen Bogen von der Barockzeit bis zur Moderne. Die Mitglieder sind Musiker der Wiener Staats- und Volksoper.
Kurt Rapf erhielt seine musikalische Ausbildung an der Wiener Musikakademie. Als Komponist schrieb er zahlreiche Werke für Orchester, Soloinstrumente und Kammermusik. 1981 erhielt er als einziger Europäer den "Outstanding Composition Award". 1982 wurde ihm das "Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst" verliehen.
Ildiko Raimondi wurde in Arad/Rumänien geboren. Seit 1990 ist sie Mitglied der Wiener Staatsoper und der Wiener Volksoper, wo sie sich mehr als 30 Opernrollen erarbeitete. Sie nahm an verschiedenen Festspielen teil und zahlreiche Gastspiele führten sie u.a. an die Deutsche Oper Berlin, die Semper Oper Dresden und die Opernhäuser in Genua, Graz und Tokyo.
John Dickie wurde in London geboren. An zahlreichen Opernhäusern u.a. am Theatre National de L'Opera de Paris, Grand Theatre de Geneve, an der Berliner Staatsoper hat er gesungen. Der Höhepunkt seiner bisherigen Fernseharbeit war die Verfilmung von Gluck's "Orphee".
Programm:
W.A.Mozart, Ouverture zu""Figaros Hochzeit"; Konzertarie für Tenor "Misero! o sogno!"; Arie der Gräfin; Jupiter Symphonie, KV 551; G. Puccini, Gebet der Tosca aus ""Tosca"; Arie des Cavaradossi
J. Strauss, Intermezzo aus ""1001 Nacht"; Kaiser Walzer op. 437; Duett aus "Der Zigeunerbaron"; "Wer uns getraut"; Unter Donner und Blitz, Polka
Karten erhältlich bei der Kassa von CRR.
Information : St. Georgs Stiftung - Tel: 0212 / 259 00 54

Cemal Reşit Rey Konzertsaal, 19.30 08.-09.01.

Pınar Çelik, Klavier; **Pelin Çotal**, Oboe

Die am Konservatorium der Universität Istanbul bei Prof. Meral Yapalı Klavier studierende Pınar Çelik und die bei Yaşar Acar Obeo und bei Halit Turgay Kammermusik studierende Pelin Çotal traten bereits mehrmals im Kulturinstitut auf. Sie haben an der "Jugendserie des 26. Internationalen Musikfestivals mit Erfolg teilgenommen. Sie bringen Werke von J.S. Bach, W.A. Mozart, F. Chopin, R. Schuhmann, F. Schubert, Poulenc.

Kulturinstitut, 19.30 12.01.

Vortrag

o. Prof. Dr. Herbert Zeman: "Österreichische Literatur- Ihr Wesen und ihre Darstellung"

Das Wesen und die verschiedenen Formen der Darstellung der österreichischen Literatur ist das Thema des Vortrages vom Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Herbert Zeman vom Institut für Germanistik der Universität Wien, dessen Spezialgebiet die neuere deutsche Literatur unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Literatur ist.

Marmara Universität, 08.01.
Abteilung für Germanistik, 15.00

Internet: **www.austriakult.org.tr**

Aus Istanbul berichtet

Bischof Walter Kasper in der Türkei

Bischof Walter Kasper nahm als für die Weltkirche zuständiger Bischof der Deutschen Bischofskonferenz an der 2. Internationalen Tagung der Weltreligionen der Türkischen Religionsstiftung (Diyanet) in Ankara teil. Begleitet wurde er vom für diese Region zuständigen Abteilungsleiter der Deutschen Bischofskonferenz, Herrn Helmut Wiesmann.

Wir freuten uns, daß Bischof Kasper, bevor er nach Ankara reiste, St. Georg besuchte und sich hier über das Leben als Christen in der Türkei sowie die Schulsituation informierte. Bischof Kasper war das erste Mal in Istanbul, so daß wir ihm einige Stätten des christlichen Istanbuls zeigen durften: Balıklı mit den Patriarchengräbern, die Chorakirche, das griechisch-orthodoxe Patriarchat und die Hagia Sophia.

Anschließend traf er sich mit dem Apostolischen Vikar von Istanbul, Bischof Louis Pelatre, zum Gespräch.

Nach der gemeinsam mit den Schwestern gebeteten Sonntagsvesper gab es im Refektorium der St. Georgs-Krankenhauses ein Abendessen, zu dem auch Pfarrer Ferdinand Thome und Pastoralreferentin Barbara Hillebrenner von der deutschen St. Pauls-Gemeinde eingeladen waren.

St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul

Am Montag, den 7. Dezember, überreichte in einer kleinen vorweihnachtlichen Feier der Österreichische Handelsrat in Ankara Dr. Peter Sedlmayer in Anwesenheit von Botschafter Dr. Ralph Scheide Oberin Sr. Heliodora einen Scheck in der Höhe von 53.000 Schilling für die schon seit einiger Zeit andauernden Renovierungsarbeiten am österreichischen St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul.

Dieser Betrag stammt aus dem Reinerlös von Sponsorengeldern zahlreicher österreichischer Firmen anläßlich der Österreich-Woche 98 im Ankara Hilton Hotel.

Vor ein paar Wochen konnten die Schwestern aus den improvisierten Unterkünften in den neu adaptierten Wohnteil einziehen. Im Jänner werden auch die Ambulanzen in die neuen Räume umziehen. Dann kann der Alttrakt des Spitals der Generalssanierung zugeführt werden. Am Schluß der Renovierungsarbeiten soll das 50-Betten-Krankenhaus, das knapp vor der Jahrhundertwende begründet wurde, mit einem großen Ambulanzbetrieb (Kinder, Hals-Nasen-Ohren, Augen, Interne, Allgemeine Chirurgie und Urologie) den heutigen Standards entsprechen.

Die halben Kosten für die dringend notwendige Erneuerung des Krankenhauses wurden von verschiedenen Institutionen übernommen, der Rest muß von den Barmherzigen Schwestern der Provinz Graz selbst aufgebracht werden, die sich darum sehr über jede finanzielle Hilfe freuen.

Oberin Sr. Heliodora sieht es als wichtigen Auftrag der Barmherzigen Schwestern, in erster Linie für die ärmere Bevölkerungsschicht Istan-buls ein gutes Krankenhaus mit Ambulanzbetrieb zu unterhalten, denn diese Menschen würden sich sonst kaum die entsprechende ärztliche Behand-lung leisten können.

Charity-Essen für das Krankenhaus

Ein Charity-Essen am 8. Dezember, das von Herrn Generalkonsul Ludwig und seiner Frau Maria Wundsam mit viel Liebe vorbereitet wurde, kam dem österreichischen St. Georgs-Krankenhaus zugute.

Rund 80 in Istanbul lebende Gäste wurde eingeladen, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Fast 100.000 Schillinge konnte das Ehepaar Wundsam am Ende des Abends Sr. Irene als Vertreterin des Österreichischen St. Georgs-Krankenhauses überreichen.

Besonders zu danken ist Herrn Murat Barlas von der Firma ”Liba Laboratuarları”, der durch seine Spende ganz wesentlich zum Erfolg des Abends beitrug.

An diesem Abend wurde sehr schön die Solidarität von Lehrerschaft und Wirtschaft mit diesem sozialen Anliegen gerade in der vorweihnachtlichen Zeit spürbar.

Das für einen Charity-Abend außergewöhnlich hohe Ergebnis ließ aber auch deutlich werden, wie

sehr das Ehepaar Wundsam ihr persönliches Engagement anderen überzeugend vermitteln konnte.

Das zeigte sich auch in den vielen kleinen Zeichen des Abends: Vom liebevoll bereiteten Tischschmuck bis hin zu allen türkischen Bediensteten des Generalkonsulates, die mit großer Selbstverständlichkeit ihre Freizeit in den Dienst des Armenspitals stellten.

Sr. Irene konnte mit großer Freude im Namen der Hilfsbedürftigen des Spitals das Ergebnis des Abends in Empfang nehmen.

Für alle, die die Barmherzigen Schwestern bei ihrem großen (voraussichtlich 60 Millionen-) Projekt eines Krankenhauses für die Armen unterstützen wollen, ist hier die Kontonummer angegeben:
CA Graz (BLZ 11870), „Barmherzige Schwestern - Istanbul Spital“ Kto: 0087-52057/00

Nikolaus im Rückblick:

Es war ein gelungenes Fest!

40 Kinder mit ihren Familien waren zuerst zum Kindergottesdienst und anschließend zum Nikolausbesuch da. Es war schön, dieses Fest gemeinsam mit der evangelischen Gemeinde feiern zu können.

Ebenso freue ich mich, daß wir bei der Kollekte ca. 4.600 Schilling zusammengebracht haben, die wir für die Häuser der Hoffnung den Straßenkindern von Istanbul zur Verfügung stellen. Die soziale Einstellung des heiligen Bischofs Nikolaus wird dadurch auch in unserem Tun gegenwärtig. Danke!

Zur Vorbereitung

Ich war leicht erschrocken, als beim ersten Vorbereitungstreffen 23 Jugendliche gekommen sind, um Nikoläuse zu backen. Denn ich hatte für weniger ein Essen vorbereitet und ich konnte mir nicht vorstellen, wie so viele Leute gemeinsam im Pfarrsaal arbeiten können. Aber dann hat sich ein harter Kern unserer ”bewährten” Jugendlichen herausgeschält, die bis abends um sieben Uhr durcharbeiteten. Der Erfolg waren genau 100 (mit Zuckerglasur) rotgewandete Nikoläuse aus Lebkuchen und einige Beutel Lebkuchenherzen.

Zwischen dem ersten und zweiten Vorbereitungstreffen hatten dann die ganz Aktiven und Musikalischen das Zepter in der Hand, indem sie auf ihren Instrumenten Adventlieder für den Gottesdienst einlernten. Beim zweiten Treffen haben dann diese Jugendlichen zusammen geprobt.

Die anderen haben gleichzeitig den Festsaal der Schule für den Nikolausbesuch vorbereitet: Tischdecken und Dekorieren war angesagt. Und zur allgemeinen Freude gab es ein ”Nikolausstiefel-Fließband”. Denn die jugendlichen Helfer/innen bereiteten die Gaben vor, die der Nikolaus dann den Kleinen brachte.

Aber natürlich haben auch viele Erwachsene diese ganze Aktion unterstützt: Paul Steiner als bewährter Nikolaus und musikalischer Begleiter der Jugendlichen. Reinhard Rösch, der mit Paul Steiner die Lieder aus der Kindermesse begleitete; Nadia Schwarz, die für die Tischdekoration sorgte. Fritz Habegger und Gertrud Rüf sowie allen anderen, die etwas beigetragen haben, danke für ihr selbstverständliches Mittun im Hintergrund.

Und dann gilt noch ein Dank den Eltern, die durch Abholdienste und/oder geduldige Ohren ihre jungen Leute unterstützten!

Adventkränze

Gemeinsam mit Cornelia Weinmann und Andrea Steiner sowie einer Reihe anderer Helferinnen konnte Sr. Gertrud auch dieses Jahr in der Woche vor dem 1. Adventsonntag im Pfarrsaal für den adventlichen Schmuck in unseren Familien tätig werden.

Es entstanden ”wunschgerechte” Adventkränze in verschiedenen Größen und Farben sowie mit unterschiedlichsten Dekorationen. Der große Adventkranz in der Kirche wurde ebenfalls in diesem Kreis gebunden.

Bei der Adventkranzweihe am 1. Adventsonntag, freute sich die ganze Gemeinde über dieses gemeinsame Werk.

Ein herzliches Danke allen Mitarbeiterinnen!

Festkalender der abrahamischen Weltreligionen im Jänner 1999

6.1.	Weihnachtsfest der armen.-greg. Kirche
17.-24.1.	Gebetswoche für die Einheit der Christen.
19.1.	Şeker Bayramı (Idul Fitr) Dankfest am Ende des Fastenmonats.

Osterbasar 1999

Mit dem neuen Jahr beginnen auch wieder die intensiven Vorbereitungen für unseren **Osterbasar**.

Die gemeinsamen Handarbeitstage in St. Georg werden wie immer am Mittwoch stattfinden. Wir beginnen damit am

Mittwoch, 13. Jänner 1999 ab 10.00 Uhr.

Der **Osterbasar** wird aus Rücksicht auf den Kurbanbayram bereits am

Samstag, 20. März 1999

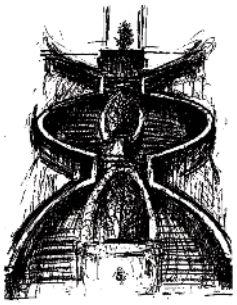
stattfinden. Wir laden Sie ein, unsere Bemühungen nach Kräften zu unterstützen.

Jugendtreffen

Das nächste Mal sind alle jungen Leute am Freitag, den 8. Jänner, nach der Schule zu einem gemeinsamen Nachmittag in St. Georg eingeladen.

Zum Gedenken

Schwester Friedola Oswald ist am 1. Dezember im Provinzhaus in Graz zu Gott heimgegangen.
Sie wurde am 1. Jänner 1929 in Ollersdorf im Burgenland geboren und trat am 15. März 1949 in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern ein.
1966 kam sie ins St. Georg-Krankenhaus in Istanbul, wo sie mit viel Liebe und Einfühlungsvermögen für die Kultur des Landes bis 1997 die Kranken pflegte.
Auch gegenüber ihren Mitschwestern war sie sehr hilfsbereit und aufmerksam, so übersah sie keinen Gedenktag ihrer Mitschwestern.
Die Treue zur Kirche war ihr immer sehr wichtig.
Gott möge ihr alles vergelten, was sie in ihrem Leben Gutes getan hat!



Sankt Georgs Gemeinde

Kart Çınar Sok. 2-10
80020 Istanbul-Karaköy
Tel. (212) 244 18 82
oder 249 76 17
Fax (212) 249 79 64
E-Mail:gemeinde@sg.edu.tr

Jänner 1998

Fr 1.1. **Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2,16-21)
10.00 Uhr **Neujahrsgottesdienst**

So 3.1. **2. Sonntag nach Weihnachten** (Joh 1,1-5.9-14)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr Weihnachstvesper

Mi 6.1. **Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
18.30 Uhr **Gottesdienst**

Fr 8.1. Nach der Schule: **Jugendtreffen**

So 10.1. **Taufe des Herrn** (Mt 3,13-17)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr Vesper

16.-23.1. **Weltgebetswoche für die Einheit der Christen** (siehe Seite 3)

So 17.1. **2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 1,29-34)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So 24.1. **3. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 4,12-23)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So 31.1. **4. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 5,1-12a)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

Februar 1999

Di 2.2. **Darstellung des Herrn** (Lk 2,22-40)
18.30 Uhr **Gottesdienst**

So 7.2. **5. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 5,13-16)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**

So 14.2. **6. Sonntag im Jahreskreis** (Mt 5,17-37)
10.00 Uhr **Gemeindegottesdienst**
18.30 Uhr Vesper

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 14,
Tel. 248 36 91, Fax 240 76 38, E-Mail: stpaul2@ibm.net

Jänner 1999

So	3.1.	10.30 h	2. Sonntag nach Weihnachten, Gottesdienst in Nişantaşı
Mi	6.1.	14.00 h	Fest der Erscheinung des Herrn – Dreikönig, Gottesdienst in Nişantaşı mit Aussendung der Sternsinger
		14.30 h	Offener Club im Deutschen Altenheim
So	10.1.	10.30 h	Fest der Taufe des Herrn, Gottesdienst in Nişantaşı
Di	12.1.	14.00 h	Frauentreff in Nişantaşı: Diavortrag Osttürkei
So	17.1.	10.30 h	2. Sonntag im Jahreskreis, Gottesdienst in Nişantaşı
		12.00 h	Gottesdienst in der Nuntiaturkirche in Ankara
	18.-28.1.		Ägyptenreise
So	24.1.	10.00 h	3. Sonntag im Jahreskreis, Gottesdienst in St. Georg
So	31.1.	10.30 h	Patrozinium der Pfarrei – Bekehrung der Apostels Paulus

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Sokak No. 40
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@ibm.net

Jänner 1999

so	3.1.	10.30 h	Abendmahlsgottesdienst
Mo	4.1.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
Mi	6.1.	14.30 h	Offener Club im deutschen Altenheim
Sa/So	9./10.1.		Gemeindewochenende in Ankara
So	10.1.	10.30 h	Gottesdienst und Kindergottesdienst
Mo	11.1.	10.00 h	Ökumenischer Gesprächskreis
Mo	11.1.	15.30-17.30 h	Kindergruppe in Ataköy
So	17.1.	10.30 h	Gottesdienst
So	24.1.		kein Gottesdienst
So	31.1.		kein Gottesdienst

Schmunzelecke

”Peppi, wie ich höre, hast du ein Schwesterchen bekommen. Wie heißt sie denn?” – ”Das wissen wir noch nicht, Herr Lehrer. Sie redet nicht, sie schreit nur, wenn man sie etwas fragt.”

Die Familie schmiedet Urlaubspläne. Da meint Hansi: ”Ich möchte einmal irgendwohin, wo ich schon lange nicht mehr war.” Da antwortet der Vater: ”Dann geh einmal zum Friseur!”

”Sie wären gut für den Geheimdienst.” sagt der Chef zu seinem neuen Angestellten. ”Warum denn das?” – ”Weil sie nirgends Spuren Ihrer Tätigkeit hinterlassen!”

In der Schulkasse ist es schon wieder sehr laut. Der Direktor geht nachschauen, was los ist. Auf dem Gang prallt er mit Thomas zusammen: ”Was machst du denn hier?” – ”Ich bin vom Umweltschutz da.” – ”Was?” – ”Ja, ich passe auf, ob die Luft rein ist.”

”Was trinken Sie täglich, Herr Karl?” – ”Vier Flaschen Bier, Herr Doktor.” – ”Aber ich habe Ihnen doch nur zwei Flaschen genehmigt.” –”Das stimmt. Aber der Internist, zu dem sie mich geschickt haben, der hat mir auch zwei erlaubt!”

Der Richter zum Angeklagten: ”Haben Sie zur Strafmilderung noch etwas anzuführen?” – ”Ja, ich würde gerne um eine Couch in der Zelle bitten.”

Graf Bobby holt seinen Freund Rudi vom Bahnhof ab. Rudi fragt:” Sag, Bobby, warum ist bei Euch der Bahnhof so weit von der Ortschaft entfernt?” – ”Ja, weißt du, wir wollten den Bahnhof gleich neben der Bahn haben.”

”Papa, das Barometer ist gefallen.” – ”Tief?” – ”Ja, bis auf den Boden.”

”Was macht Ihr Geschäft?” –”Es geht.” –”Gut?” – ”Nein, ein.”

Die Mutter: ”Wenn ich nur wüßte, was dem Kleinen fehlt, wenn er ununterbrochen weint?” – Darauf der vierjährige Bruder: ”Hast Du keine Gebrauchsanweisung dazu bekommen?”

Spät in der Nacht wird ein berühmter Professor zu einer reichen Patientin gerufen. Nach einer Spritze geht es der Patientin schon viel besser. Dankbar flüstert sie: ”Ich rechne Ihnen Ihren Besuch hoch an.” –”Ich Ihnen auch,” flüstert er zurück.

Ein Journalist hat beruflich im Gefängnis zu tun. Vor dem Gefängnis sagt er zum Taxifahrer: ”Warten Sie bitte ein paar Minuten, ich bin gleich wieder zurück.” – ”Ach, das mache ich nicht. Das hat mir schon einmal einer gesagt und der ist erst nach zwei Jahren wieder heraus gekommen.”

Die Kinderschwester erklärt dem Kindermädchen: ”Für das Kinderbad ist ein Badethermometer notwendig.” Sagt das Mädchen: ”Oh, wenn das Kind blau wird, ist das Wasser zu kalt, wenn es rot wird, ist es zu heiß.”

Papa: ”Bubi, warum weinst du denn?” Sohn: ”Ich habe mit deiner Frau Streit gehabt.”

Nach einem Banküberfall will der eine Dieb das erbeutete Geld zählen. Da sagt der andere: ”Laß doch diese überflüssige Arbeit. Morgen steht auf den Groschen genau in der Zeitung, wieviel es ist.”

Der Meister beobachtet den neuen Lehrling und will wissen: ”Geht denn bei dir alles so langsam?” – ”Nein, müde werde ich sehr schnell.”

Lehrer: ”Wieviel ist die Hälfte von acht?” Fritz: ”Senkrecht oder waagrecht?”Lehrer: ”Das ist doch ganz gleich!” Fritz: ”Nein, senkrecht ist es 3, waagrecht ist es 0!”

B.P.

Impressum
Sankt-Georgs-Blatt
Aylık ahlaki, içtimai ve aktuel dergi
Imtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

Idarehane: Kart Çınar Sok 6, TR-80020 Karaköy/Istanbul
Tel: 244 18 82 * Fax: 249 79 64

OFSET HAZIRLIK * BASKI: Papirüs basım

FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Januar 1999

1.1.630

Die muslimischen Streitkräfte erobern die Stadt Mekka zurück und säubern die Kaaba, das Heiligtum der Muslime, von Götzenbildern. In der Bakara Sure des Korans Vers 127 steht geschrieben, daß die Mauern dieses Gotteshauses von den Propheten Abraham und Ismail erbaut wurden. Danach besteht dieses Heiligtum seit mehr als 2500 Jahre und ist Ziel bei der Pilgerfahrt.

10.1.1922

Ismet Paşa kämpft in einer entscheidenden Schlacht des Befreiungskampfes in Inönü bei Eskişehir. Bei Einführung der Familiennamen wählte er den Ortsnamen dieses siegreichen Kampfes als Familiennamen.

11.1. 1556

Todestag des türkischen Dichters Fuzüli, der um 1480 in Kerbela im heutigen Irak das Licht der Welt erblickte. Er erhielt eine gute Bildung und kannte sich sowohl in den Naturwissenschaften, wie in der Literatur aus und sprach auch die wichtigsten Sprachen seiner Zeit wie Arabisch und Persisch. Er dichtete in allen diesen Sprachen und machte besonders durch die gefühlvollen Verse auf sich aufmerksam. Sein Leben verlief in großer Armut. Er starb bei einer großen Pestepedemie.

15.1. 1459

Tod des berühmten Mystikers Şemsettin Mehmet, der als Akşemsettin in die osmanische Geschichte eingegangen ist. In Damaskus geboren, kam er mit seinem Vater nach Samsun, ließ sich nach dessen Tod in Çorum nieder und beschäftigte sich dort mit Medizin und Pharmazie. Murat II. rief ihn an den Hof in Edirne, wo er ihm die Bildung des jungen Prinzen Mehmet auftrug. Ihm schreibt man die Auffindung des Grabes von Eyüp Sultan zu. Der Fahnenträger des Propheten war bei einem Angriff der Araber vor den Mauern von Byzanz im Kampf gefallen und bestattet worden. Er hinterließ zwei wertvolle Werke, die von psychischen und ansteckenden Krankheiten handeln.

16.1.1999

„Kadir gecesi", die heilige Nacht des Islam im Fastenmonat. Es ist die Nacht, in der die ersten Offenbarungen des Koran begannen. Mohammed spricht von dieser Nacht, daß „wer in dieser Nacht für Gott bereit ist und zu ihm betet, die Vergebung seiner Sünden erfährt." Mit dem Wort: „Oku!" – "Lies!" oder auch "Rezitiere!" begann der erste Vers der Offenbarungen, die später im Koran zusammengefaßt wurden.

19.-21.1.1999

Festtage am Ende des Fastenmonats. Vor dem Fest wird Bedürftigen das Fastenalmosen „fitre" ausgeteilt. Dieses Almosen wird in jedem Jahr erneut vom Müftü festgesetzt, da es nach Berechnungsgrundlagen, die auf Nahrungsmitteln fußen, entweder als Geldwert oder als Proviant vergeben werden kann. Das „fitre" wird in folgender Reihenfolge ausgeteilt: bedürftige Verwandte, Nachbarn, Freunde, dabei spielt es keine Rolle, ob die Almosenempfänger Muslime oder Andersgläubige sind. Es wird empfohlen, das Almosen rechtzeitig zu verschenken, um den Armen ein wenig Bayramfreude zu bereiten.

24.1.661

Mord an dem 4. Kalifen des Islam, Ali. Als Verwandter des Propheten stand er diesem besonders nahe. Er gehörte zu den ersten Anhängern der neuen Lehre, schrieb die Briefe des Propheten und zeichnete auch erste Offenbarungen des Koran auf. Vor dem Tor einer Moschee verletzte ihn das Mitglied einer feindlichen Gruppe mit seinem Schwert so schwer, daß er den Verletzungen drei Tage später erlag.

30.1.1516

Die Osmanen erobern Kairo. Der Kriegszug gegen die Mamelucken findet ein siegreiches Ende. Das Kalifat gelangt so in osmanische Hände.